

Kreis-



Blatt.

Fünf und Zwanzigster Jahrgang.

I. Quartal.

Sonntag den 1. Februar 1851.

Stück 10.

Aus Nichts wird Nichts.*(Aus einer in Berlin neu erschienenen Zeitung „die Zeit“ entlehnt.)*

Fordern ist bequem; geben unangenehm. Auf seine Rechte pochen, kitzelt; an seine Pflichten erinnert werden, ist verdrießlich. Und doch, weil in der menschlichen Gesellschaft die Leistungen durchweg gegenseitig sind, so ist keine Forderung ohne eine Hingabe, kein Recht ohne eine Pflicht möglich.

Im Privatleben wird diese einfache Wahrheit zur Noth begriffen, freilich auch nur zur Noth; denn würde sie ganz begriffen und befolgt, so würden unsere Gerichte aus Mangel an Beschäftigung eingehen.

Aber in seinem Verhältnisse zum Staate glaubt man auf einem ganz andern Gebiete zu sein, als auf dem des gesunden Menschenverstandes. Der Staat ist in den Augen vieler ein übernatürliches Wesen, welches Weinberge aus dem Boden stampft und Wasser aus dem Wüstenlande schöpft; er ist ihnen der Kelch der armen Wittwe; sie möchten zapfen und immer zapfen, aber an das Nachfüllen denkt Niemand; er ist der allgemeine Tischdeckedich, und wehe ihm, wenn nicht Jeder sein Leibgericht darauf findet!

Man höre nur ihre Anforderungen!

Der Staat soll Chausseen, Brücken, Eisenbahnen bauen; er soll diese Haide bewässern und jenen Sumpf trocken legen; er soll Künste und Wissenschaften befördern; die Jugend kostenfrei unterrichten und die Prozesse der Erwachsenen unentgeltlich entscheiden; den Ackerbau befördern und den Handel unterstützen; er soll alle brotlosen Arbeiter beschäftigen, den Handwerkern ihre Kunden und den Fabrikanten ihren Gewinn garantiren; er soll den Auswanderern beistehen, ferne Länder kolonisiren, die Kultur nach Osten und Westen tragen; er soll Heere unterhalten und Flotten bauen, Deutschland gefürchtet machen zu Lande und zu Wasser.

Nun glaubt Ihr wohl, man würde bei so unermesslichen Anforderungen an den Staat auch mit den Mitteln nicht geizen, die er doch menschlicher Berechnung zufolge zur Befriedigung all dieser Ansprüche bedarf.

Weit gefehlt! Sprecht mit denselben Leuten von den Staatslasten, und sie werden flugs aus dem Dur ihrer Forderungen in das Moll gedehnter Klagen über unerträglichen Druck übergehen. Ein Jeder wird ein Duzend Steuern aufzählen, die abgeschafft, ein Duzend, die vermindert, ein Duzend, die wenigstens ihm abgenommen und Anderen aufgebürdet werden müssen. Keine Miethsteuer mehr, keine Gewerbesteuer mehr, keine Schlacht- und Mahlsteuer mehr, keine Stempel mehr — was weiß ich! Redet mit ihnen von der Staatsschuld, und sie werden den Bankerott weissagen, wenn nicht die Vermehrung eingestellt und die Tilgung energisch betrieben wird. Sprecht von den übrigen Staatspflichten, vom Heeresdienst und von der Einquartierungslast, und ein Jeder wird einen

Grund in Bereitschaft haben, weshalb wenigstens er davon befreit bleiben muß; ein Jeder wird reichlichere Bezahlung aus der Staatskasse verlangen; Alle werden aber darin übereinstimmen, daß der Druck für sie unerträglich sei.

Dann haben noch gewisse Parteien ganz besondere Wünsche, die auch der Staat erfüllen soll.

Vor nicht gar langer Zeit verlangte man, daß der Staat die frankfurter Reichsverfassung durchführe. Man gab dies Verlangen auf; aber nun steifte man sich auf die Union. Der Staat sollte wider den Willen der übrigen Großmächte die Union durchsetzen, nebenbei die Dänen aus Schleswig jagen und für die hessische Verfassung eintreten. Man nahm es hiermit so ernst, daß man dem Staate zumuthete, deshalb mit der ganzen Welt Krieg anzufangen. Nun hatte zwar Preußen den Ausgang eines Krieges nicht zu fürchten, aber mit einem einmonatlichen Feldzuge würde es doch sicher nicht abgethan gewesen sein, und die ungestümen Förderer haben, wie gewöhnlich, die großen Lasten übersehen, welche der Krieg ihnen auferlegt, die unerzesslichen Verluste, welche er ihnen zugesügt haben würde. Denn so ungestüm man in dem Verlangen nach Krieg mit Oesterreich und Rußland war, ebenso ungeduldig ist man jetzt über die Mobilisirung, deren Nachtheile doch gegen die Lasten und Schäden eines europäischen Krieges gar nicht in Betracht kommen können. Man klagt jetzt über eine Mobilisirung, der in Monatsfrist die Demobilisirung folgte; wie wäre es, wenn Jahre darüber hingegangen wären, ehe der Staat sein Heer wieder auf den Friedensfuß hätte stellen können? Man ärgert jetzt über eine Erhöhung der Staatsschuld um wenige Millionen, wie wär's, wenn Hunderte von Millionen für den Krieg nicht ausgereicht hätten? Man schilt jetzt über die neue klassifizierte Einkommensteuer; was würde man erst von den minder sorgsam vertheilten und zwanzigfach höheren Kriegssteuern und Kontributionen gesagt haben? Man schreit jetzt über das Stocken der Gewerbe; wie wär's, wenn ein jahrelanger Krieg seine Wege mit zertretenen Saaten, rauchenden Dörfern, geplünderten Städten und Leichenhügeln bezeichnet hätte.

Aber was soll nun der gequälte Staat bei diesen sich direct widersprechenden Anforderungen, bei diesem allgemeinen Sturm auf seine Wohlthaten und dieser allgemeinen Flucht vor seinen Lasten anfangen? Er ist doch einmal nicht allmächtig, so daß er aus dem Nichts schaffen könnte, was nur durch mühevollen Arbeit und schweren Kostenaufwand erworben wird!

In der That, die Stellung des Staates wird unerträglich und unhaltbar, wenn wir nicht bei allen Forderungen, die wir an ihn stellen, begreifen lernen, daß er dafür nothwendig auch Gegenforderungen stellen muß, und wenn wir nicht zugleich berechnen lernen, ob die Leistungen, welche wir tragen müßten, wenn unsere willkürlichen Ansprüche und die

gleichen oder ähnlichen Ansprüche Anderer befriedigt werden sollten, nicht vielleicht größer sein würden, als die verlangten Vortheile selbst.

Mit einem Worte, wir haben einzusehen, daß von der Thätigkeit des Staates derselbe Grundsatz gilt, wie von aller menschlichen Thätigkeit:

Aus Nichts wird Nichts.

Auf den holländischen Besitzungen in Java langte ein junger Offizier aus dem Mutterlande an und eilte, sich bei dem Gouverneur zu melden. Vor dem Salon lag ein schwarz zusammengerollter Knäuel, den er für geeignet hielt, um daran die Stiefeln vom Staube zu reinigen. Er streifte mit dem Fuße über diese dunkle Maschine hin, als, o Schrecken! dem ruhenden Knäuel ein lautes Zischen entfuhr und sich eine furchtbare *Boa constrictor* vor dem Entsetzten bäumte. Den Anstand vergessend, war er mit einem Sprunge im Saale. Doch hier erst sträubten sich seine Haare bei der Gewißheit des sicheren Todes; denn ein großer Tiger sprang ihm knurrend entgegen. Nur mit einem eleganten Degen bewaffnet, griff er eilend nach dieser einzigen Vertheidigung, aber in der Verzweiflung sicheren Mißlingens. In diesem Augenblicke klopfte ihm der Gouverneur besänftigend auf die Schulter: „Stecken Sie ruhig ein, bis Sie einen würdigeren Feind vor sich haben, mein junger Freund! Die Rage werden Sie vertraulich neben sich essen sehen, wenn Sie mir das Vergnügen zum Diner machen. Es hat unsern alten Hausfreund nur aus der Fassung gebracht, Sie vor seiner langjährigen Bekannten, der *Boa*, so fliehen zu sehen. Diese thut keinem Menschen etwas und lebt vertraulich mit uns zusammen, was uns auch mit dem Tiger gelungen, der nie Blut gekostet hat und seit seinen ersten Lebensjahren der Kinder Spielfamerade ist. Sie werden hier noch manche europäische Furcht verbannen müssen.“

Am 4. Sonntag nach Epiph. (Fest Mar. Rein.)
predigen in der

Schloß- und Domkirche: Vorm. Herr Diac. Simon; Nachm. Herr
Cand. Thieme.

Stadtkirche: Vorm. Herr Pastor Schellbach; Nachm. Herr Diac.
Hartung.

Beichte halb acht Uhr.

Abends 7 Uhr Bibelstunde in der Bürgerschule, Herr Diac. Hartung.
Neumarktskirche: Herr Pastor Triebel.

Altenburger Kirche: Herr Pastor Braune.

Allgemeine Beichte und Abendmahl. Die Beichte beginnt $\frac{1}{2}$ 10 Uhr.

Bekanntmachungen.

Freiwillige Subhastation.

Die zum Nachlasse des verstorbenen Anspanners Johann Gottlob Fuß zu Holleben gehörigen Grundstücke, als:

- A. das Nachbargut zu Holleben an Haus, Eingebäuden, Hof und Garten mit Gemeintheilen und den dazu geschlagenen Feldgrundstücken in Hollebener Flur, an Einer halben Hufe Sechs Viertellandes und Einer Sechszehnthel Hufe, sub Nr. 10. des Hypothekenbuchs;
- B. ein Wohnhaus zu Holleben an der Straße mit Eingebäuden, Hof und Zubehör, sub Nr. 81. des Hypothekenbuchs;

C. die Wandeläcker in Hollebener Flur an Sechs Oberäckern, Zwei Viertellandes und Zwei Ackern Wiese, sub Nr. 8. des Hypothekenbuchs;

D. ein Plan von 6 Morgen 50 Ruthen in Döbliger Flur, sub Nr. 20. des Flurhypothekenbuchs; und

E. ein Acker Feld in Lauchstädter Flur, sub Nr. 42. des Flurhypothekenbuchs,

ad A. auf 9212 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf.; ad B. auf 203 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.; ad C. auf 3373 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf.; ad D. auf 400 Thlr. 6 Sgr. 1 Pf., und ad E. auf 104 Thlr. 15 Sgr. 9 Pf. abgeschätzt, sollen auf Antrag der Erben im Wege der freiwilligen Subhastation auf

den 24. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, in dem Gemeindegasthose zu Holleben verkauft werden.

Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die Verkaufsbedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht bereit. Lauchstädt, den 21. Januar 1851.

Königliche Kreisgerichts-Commission.

Grosse Holz-Auction.

Zu dem zum Rittergut Crumpa gehörigen Haakenholz bei Branderoda sollen

den 6. und 7. Februar 1851,

von früh 9 Uhr ab, in untermengter Reihenfolge, untenbezeichnete Holzsortimente auctionsweise unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden. Schon jetzt wird jedoch bemerkt, daß persönlich ganz unbekannte Käufer $\frac{1}{4}$ der Kaufsumme im Termine anzuzahlen haben. Die Abfuhr ist bequem.

- 1) circa 100 Klfr. eichnes Scheitz-, Knüppel- und Stockholz;
- 2) circa 4200 Cub. Fuß eichenes Nutzholz in 55 Blöcken, darunter eine Mühlwelle und viele zu Eisenbahn-Schwellen geeignete Blöcke;
- 3) circa 400 St. Bäume (Eichen, Weißbuchen, Birken und Ulmen) im Stehen, von allen Dimensionen;
- 4) circa $\frac{3}{4}$ Klfr. Böttcherholz und mehrere Ambossstöcke und Hackelböcke;
- 5) circa 20 Schf. Abraum.

Auction von Speck in Halle a./S.

Montag den 3. Februar, Vormittags 9 Uhr, Nachmittags 2 Uhr und folgende Tage um dieselbe Zeit, sollen im Gasthose zum Pfluge hier

circa 15,000 Pfund

sehr gute, schmackhafte, weiße, fette Speckseiten, Rippenspeck und einige Schinken in beliebigen Quantitäten meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Brandt, Auct. Commiss. und gerichtl. Taxator.

Zu vermietthen ist ein Logis mit oder ohne Möbel und kann sogleich bezogen werden Brühl Nr. 340.

Sehr schön gezeichnete **Mönchs- und Purzeltauben** sind angekommen beim Taubenhändler **Hinze**, Werk Nr. 431.

Von heute an ist fortwährend wieder guter **Döllnitzer Broihan** zu bekommen bei **Adolph Frank** im Arm.

Holz-Verkauf

in der

Oberförsterei Schkeuditz.

I. Montag den 3. Februar 1851, Vormittags 10 Uhr,

kommen im Unterforste Burgliebenau im diesjährigen Schlage in der Nähe des Dorfes Burgliebenau folgende aufgearbeitete Holzfortimente unter den im Termine selbst bekannt zu machenden Bedingungen zum öffentlichen meistbietenden Verkauf:

c i r c a :

20 Klafter Eichen-Brennholz, 60 Schock Dornen, zu Zaunholz u. s. w. geeignet,
30 Schock Eichen-Reiserholz.

II. Dienstag den 4. Februar, 9½ Uhr Vormitt., im Unterforste Schkeuditz an der Nessellache und

Fuchsbrücke

7 Stück Eichen,	48—53 Zoll stark,	12—24 Fuß lang,
9 " " "	36—48 " " "	11—27 " " "
15 " " "	24—36 " " "	10—30 " " "
15 " " "	18—24 " " "	12—30 " " "
30 " " "	12—18 " " "	20—30 " " "
20 " Rüstern,	12—18 " " "	12—24 " " "
65 " " "	6—12 " " "	12—24 " " "
30 " Weißbuchen,	6—10 " " "	10—15 " " "
15 " Aspen,	6—10 " " "	16—24 " " "
2 " Ellern,	8—10 " " "	20—24 " " "
1 " Linde,	14 " " "	18 " " "

5 Klafter Eichen-Böttcherholz,
180 " Eichen- und Rüstern-Brennholz,
60 Schock " " " Abraum.

III. Mittwoch den 5. Februar, 10 Uhr Vormitt., im Unterforst Maslau beim Dorfe Herburg

10 Stück Eichen, wovon 1 Stamm 50 Zoll stark, 18 Fuß lang ist,

10 Stück Weißbuchen,	12—18 Zoll stark,	10—15 Fuß lang,
20 " Aspen,	10—13 " " "	20—30 " " "
40 " Pappeln,	10—18 " " "	20—30 " " "
45 " Stangen,	2—3 " " "	10—20 " " "

80 Klafter Eichen-, Buchen-, Pappeln-Brennholz,
60 Schock " " " Abraum,
160 Schock Unterholz.

Vorstehende Hölzer werden Kauflustigen vorher auf Verlangen angewiesen durch

den Herrn Förster Wagener zu Burgliebenau,

" " " Köring zu Schkeuditz,

" " " Reinhardt zu Maslau.

Schkeuditz, den 28. Januar 1851.

Der Oberförster **Mechow.****Bekanntmachung.**

Am Montag den 3. Februar, Vormittags 10 Uhr, soll auf dem Marktplatz in Lauchstädt ein für den Militärdienst unbrauchbares Zugpferd meistbietend und gegen baare Bezahlung öffentlich verkauft werden.

Lauchstädt, den 30. Januar 1851.

Das Commando der 12pfdgen Batterie Nr. 12.**Auction.** Es sollen den 8. Februar d. Js., von Vormittags 9 Uhr an, auf dem Rathhause, Zimmergesell Hammersche und andere Nachlasseffecten, als Möbeln, Betten, Wäsche, Kleider, Uhren und Zimmerwerkzeug, versteigert werden.

Merseburg, den 30. Januar 1851.

Königl. Preuß. Privilegirte Fabrik
des einzig und allein ächten
Spanischen Carmeliter-Geist,

oder

extra ordinaires Schlagwasser der Barmhüser Carmeliter in Spanien,

distillirt unter dem schützenden Privilegium Sr. Majestät des Königs von Preußen von

Margaretha Grass,

Gehülfin der verstorbenen Klosterfrau Maria Clementine Martin, während 17 Jahren und bis zu deren Ableben in Eöln am Rhein.

Vollständige Anweisung

zum Gebrauch des echten Spanischen Carmeliter-Melissen-Geistes oder extra ordinaires Schlagwassers.

Dieser weltbekannte und berühmte Carmeliter-Geist, der wegen seiner vortrefflichen Wirkungen auch mit dem Namen „goldener Carmeliter-Melissen-Geist“ belegt, und wegen seiner ausgezeichneten Heilkräfte bei apoplektischen Zufällen die Benennung „Schlagwasser“ erhalten hat, wurde seit Jahrhunderten in den Carmeliter-Klöstern Spaniens allein echt und in höchster Vollkommenheit, sowie von der sel. Klosterfrau Maria Clementine Martin, meiner Prinzipalin, welche als Mitglied der besagten Congregation in den Besitz des Geheimnisses gelangt war, angefertigt und sehr gesucht. Dieser Melissen-Geist wird gebraucht:

- 1) Außerlich, ohne Zusatz, durch Einreiben der leidenden Stelle, z. B. bei Kopfschmerzen, Verrenkungen, rheumatischen Beschwerden oder Flüßen, und bei Ohrenschmerzen und Zahnschmerzen, besonders wenn dieselben rheumatisch, oder eine Folge von Erkältung sind, indem man hierbei etwas damit befeuchtete Baumwolle in die Ohren oder auf den Zahn legt.
- 2) Innerlich gegen Leibschmerzen, Magendrücken, Unverdaulichkeit, Uebelkeit, und als ausgezeichnetes Mittel gegen die Folgen des unmäßigen Genußes geistiger Getränke. In diesem Falle vermischt man den Melissen-Geist in der Regel zur Hälfte mit frischem Brunnenwasser, und nimmt von der Mischung ½ bis 1 Eßlöffel voll. Uebrigens richtet sich hierbei die Stärke der Mischung sowohl, wie die zu nehmende Quantität nach dem Alter, der Stärke und dem Geschlecht der Patienten. Man kann auch in ähnlichen Fällen ein Stückchen Zucker, mit dem reinen Melissen-Geist gesättigt, einnehmen, welches als ein höchst angenehmes Belebungs- und Stärkungsmittel in Zuständen von Schwäche u. zu empfehlen ist.
- 3) Außerlich und innerlich bei heftigen Leibschmerzen oder Kolik, Magenschwäche, Ohnmachten und Schlaganfällen durch Einnehmen auf vorbeschriebene Weise, Einreiben und starkes Einziehen des Geruchs in die Nase.

Nicht allein die Zeugnisse anerkannter Männer in der Heilkunde, als: des Professors der Chemie und Technologie Dr. Gustav Bischoff, des Geheimraths und Professor Dr. Wucher, des Königl. Kreisphysikus und Privatdocent an der Königl. Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Dr. Brach, des Königl. Preuß. Hofrath Stadtphysikus und praktischen Arztes Dr. Elkendorf, des Königl. Garnison-Stabsarztes Dr. Spangenberg u. bestätigten und verbürgen die heilsamen Wirkungen jenes Geistes, sondern

auch des Königs Majestät von Preußen geruhten dieses Fabrikat mit schützenden Privilegien zu begleiten.

Kein Wunder, daß bei diesen vortreflichen Eigenschaften und der weit verbreiteten Berühmtheit meines einzig und allein ächten Spanischen Carmeliter-Melissen-Geistes nach dem Tode meiner Prinzipalin, der seligen Klosterfrau Maria Clementine Martin, sich Nachahmer und Verfälscher finden, wobei man sich zur Täuschung sogar meiner Firma bediente, obgleich sich beim einfachen Gebrauche sowohl innerlich wie äußerlich die Güte und Aechtheit meines Fabrikats bald vor allen Andern bewähren wird, so halte ich es doch für meine Pflicht, ein geehrtes Publikum hierdurch aufmerksam zu machen, daß das einzige allein ächte Depôt für Merseburg bei Herrn Louis Garcke sich befindet.

Zur Vermeidung jeder Verwechslung sind meine sämtlichen Flaschen, außer der Verzierung mit dem königlichen Wappen und durch die Buchstaben M. G. in Köln im Glase selbst kenntlich. Dennoch bitte genau auf meine Firma zu achten.

(L. S.) Magaretha Graß,

Gehülfin der verstorbenen Klosterfrau Maria Clementine Martin während 17 Jahren und bis zu deren Ableben.

Apfelsinen,

erste Sendung in schöner großer Frucht, so auch frischen russischen Caviar empfing

F. L. Schulze, Domplatz.

Reis, in allen Nummern von 2 Sgr. à Pfd. an,

Caffee, gebrannt und ungebrannt, nur kräftige und rein schmeckende Sorten,

Zucker, Raffinade & Melis in Broden, außerordentlich billig, empfiehlt F. L. Schulze, Domplatz.

C. PAPPALONI

in

LEIPZIG,

am Markt in der Kaufhalle,

empfehlen sein Lager weisser Waaren, als: Ballkleider, Gardinstoffe jeder Art, dazu gehörende Franzen, Borden, Schnüre, Quasten und Halter, Meubles-Cattune, Rouleauxzeuge, engl., französ. und sächs. Spitzen und Tülls, Stickereien, Schleyer und Brautschleyer, Cambries, Jaconetts, schott. Battiste, Mulls, Linons, Shirtings, Barchente, Piqués, Piqué-Röcke und Piqué-Decken, Rosshaar-Röcke und Rosshaar-Leinwand, echten Batist und dergleichen Tücher.

Die Strohhut-Fabrik

von

Meyer Michaelis in Halle,

gr. Schlamm 938.,

nimmt von jetzt ab alle Arten Stroh- und Rosshaarhüte zum Waschen und Umnähen nach neuester Façon an, und werden dieselben, den Neuen gleichend, binnen 14 Tagen prompt zurückgeliefert.

Ihre Buchgeschäfte werden außerdem günstige Bedingungen gestellt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des C. Jurk. Druck und Verlag von Kobitzschens Erben.

Strohhüte

zum Bleichen und modernisiren in bekannter Güte befördert von heute ab täglich und bittet um deren baldige Zusendung die Buch- und Modehandlung von C. Wiese, sonst C. Schramm.

Die Hauptgewinn-Bziehung

der Königl. Hannov. Osnabrücker Lotterie beginnt am 10. Februar und endigt am 22. Februar. Gewinne: fl. 42000, fl. 26200, fl. 15700, fl. 7000, fl. 3500 u. u. Original-Loose à 14 preuß. Thaler, halbe à 7 preuß. Thaler (Pläne und amtliche Ziehungslisten gratis) sind unter Zusicherung pünktlicher Besorgung zu beziehen bei

Moriz Stiebel Söhne, Banquiers in Frankfurt a. M.

Gesellschafts-Tänzen

im Bürgergarten, Sonntag den 2. Februar, Abends 7 Uhr. Greuner und Müller.

Zum Schlachtfest,

Montag den 3. Februar, früh 9 Uhr Wellfleisch, ladet ergebenst ein B. Hülfse.

Lehrlings-Gesuch. In ein Materialwaaren-Geschäft wird ein junger, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Mann als Lehrling gesucht, welcher sofort oder zum 1. April e. antreten kann. Nähere Auskunft ertheilt

der Fr. Secretair Mindfleisch in Merseburg.

Ein junges gebildetes Mädchen aus guter Familie sucht zu Ostern d. J. ein Unterkommen in einem Geschäft; sollte es zugleich gewünscht werden, daß sie sich in der Wirtschaft mit beschäftigen, so würde es der Suchenden lieb sein.

Es wird mehr auf gute Behandlung, als auf hohen Gehalt gesehen.

Reflectirende wollen ihre Adresse unter A. B. in der Expedition d. Bl. niederlegen.

Der Eigenthümer einer am 29. d. Mts. gefundenen Börse mit einigem Gelde kann dieselbe bei gehörigem Ausweis wieder erhalten Burgstraße Nr. 226. 1 Treppe hoch.

Bei den am 26. d. Mts. bei Herrn Leonhardt stattgehabten Balle der Liedertafel ist eine Boa verwechselt worden. Die geehrten Damen werden freundlichst ersucht, dieselbe beim Castellan Spott umtauschen zu wollen.

Am vergangenen Sonntag Abend ist im Leonhardt'schen Lokale eine Boa vertauscht worden. Wer dieselbe aus Versehen an sich genommen, wird ersucht, solche in der Expedition dieses Blattes gegen die feinnige abzugeben.

Ein großer schwarzer Hund, Neufundländer Race, auf den Namen Leo hörend, ist entlaufen. Wem derselbe zugeht oder wer sonst über dessen Verbleib sichere Auskunft geben kann und sich in Merseburg im Hause des Herrn Banquier Kesperstein, oder in Wenddorf auf dem Rittergute meldet und den Hund dort abliefern, erhält eine angemessene Belohnung.

Nächsten Montag den 3. Februar, Abends 7 Uhr,

Missionsstunde.